

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

254 (29.10.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051611](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051611)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 254.

Freitag, den 29. Oktober 1886.

XII. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November und December eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das **Wilhelmshavener Tageblatt** und amtlichen Anzeiger

und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Der Abonnementspreis für die 2 Monate beträgt frei ins Haus geliefert 1,50 M., durch die Post bezogen 1,40 M. excl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende 1,35 M.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“ wird im laufenden Quartal noch durch zahlreiche Beilagen verstärkt und der Fluth- und Wand-Kalender für das Jahr 1887 demnächst an die Abonnenten gratis verabsolgt werden.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 27. Oktober. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag militärische Meldungen entgegen und ertheilte Nachmittags dem Grafen Herbert Bismarck Audienz. Um 5 Uhr fand bei dem Kaiser ein Diner statt, zu welchem Prinz Heinrich, die Staatsminister, einige Generale u. A. geladen waren.

Die Kronprinzliche Familie wird demnächst zum Besuche des Königs von Italien in Monza eintreffen. Gestern fand eine mehrtägige Sitzung des Staatsministeriums statt.

Auf der Tagesordnung der morgigen Plenarsitzung des Bundesraths stehen u. A. der Gesetzentwurf, betreffend die Unfallversicherung für Seelente, welcher voraussichtlich alsbald an die Ausschüsse verwiesen wird, und die Abänderung des Servistarifs. Auch die Neubildung der Ausschüsse wird morgen erfolgen.

Der kommandirende General v. Wichmann ist in Breslau an diffusum Bronchialcatarrh gestorben. Bei einem Festessen in Ramenz am Geburtstag des Kronprinzen hat sich der General eine Erkältung zugezogen.

Nach der „Post“ sind bis jetzt 10 085 Hektar für einen Betrag von 5 829 000 M. in Posen und Westpreußen durch die Ansiedelungskommission angekauft.

Die allgemeine Konferenz der internationalen Gradmessung wurde heute Nachmittag 2 Uhr im Beisein der Minister von Bötticher, Lucius, Scholz und Frieberg von dem Kultusminister mit einer Begrüßungsrede eröffnet, in welcher auf die hohe Bedeutung der Konferenz hingewiesen und des verstorbenen

Generals Bayer wärmstens gedacht wurde. Der bisherige Präsident der permanenten Kommission, General Ibanez-Madrid, antwortete dankend. Zum Präsidenten der Konferenz wurde Förster-Berlin, zu Vicepräsidenten Strube-Rußland, Faye-Paris, und zum Schriftführer Hirsch-Neuschätel gewählt. Prof. Förster gab einen historischen Bericht. Dr. Strube-Rußland brachte dem Kaiser Huldigungsworte dar. Hierauf trat eine Pause ein. Nach Wiederbeginn der Sitzung berichtete Hirsch-Neuschätel über die seit der letzten allgemeinen Konferenz eingetretenen Ereignisse und gedachte der seitdem verstorbenen Mitglieder, namentlich des Generals Bayer. Professor Helmert erstattete den Bericht des Zentralbureaus und des geodätischen Instituts, wobei er mittheilte, daß die Erbauung des geodätischen Instituts auf dem Potsdamer Telegraphenberg neben der Sonnenwarte sich der Verwirklichung nähere. Die nächste Sitzung findet morgen statt. Vertreten sind mehrere deutsche Staaten, Belgien, Dänemark, Frankreich, Italien, Oesterreich, die Niederlande, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden und Norwegen, die Schweiz und Spanien. Heute Abend sind die Mitglieder der Konferenz zum Kultusminister geladen. Morgen Mittag 1 1/2 Uhr empfängt der Kaiser das Präsidium der Konferenz.

Der internationale Charakter unserer Sozialdemokratie tritt überall hervor. Es verdient jedenfalls als bemerkenswerthes Symptom hervorgehoben zu werden, daß zu Gunsten der im Chicagoer Prozeß verurtheilten Anarchisten unter den deutschen Sozialisten gesammelt wird. Die Sozialdemokraten in Braunschweig haben 50 M. für die Chicagoer Anarchisten gesammelt, der deutsche sozialistische Leseklub in Paris 40 Francs. Aber auch für die verurtheilten italienischen Sozialisten in den oberitalienischen Städten werden Geldsammlungen veranstaltet; aus Braunschweig kamen für diesen Zweck 50 M.

Zu Gera erzählte der Abg. Rumpff: „Als vor vier Monaten von Düsseldorf der Aufruf zu einem Vereinstag zwischen den Nationalliberalen und den Freikonserverativen erging und man auch Bennigen einlud, zu erscheinen, um an der Gründung der Mittelpartei Theil zu nehmen, antwortete derselbe einfach: „Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 3. d. M. theile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich nicht in der Lage bin, mich an deren von Ihnen beabsichtigten Bildung einer Mittelpartei zu betheiligen.“

Gegenüber der von den Leipziger Professoren Wach und Weismann im Sommer d. J. veranstalteten zivilprozessualischen Enquete hatte das preussische Justizministerium, wie erinnerlich, im Allgemeinen eine ablehnende Haltung angenommen, ohne den Richtern die Betheiligung an dieser Enquete zu unterlagen. Das sächsische Justizministerium hat dagegen den ihm unterstellten Landgerichten die Betheiligung an der Enquete anem-

pfohlen; es läßt sich nur durch Abschriften über die Art, in welcher die Beantwortung der Fragen erfolgt ist, Bericht erstatten. Die bisherige Betheiligung an der Enquete Seitens der Landgerichte soll übrigens eine so rege sein, daß der Erfolg des Unternehmens als vollständig gesichert anzusehen ist.

Auch das Königreich Schweden dürfte demnächst sein Sozialistengesetz besitzen. Es läßt sich nicht leugnen, daß gewisse Gründe für eine solche Maßregel vorliegen, schreibt „Göteborgsposten“, da das Auftreten der Sozialisten in den letzten Jahren ein beständig rücksichtsloseres und unelblicheres geworden ist. Trotzdem hat man indeß bisher stets bezweifelt, daß die Regierung zu einer derartigen Maßnahme greifen werde, da es mehr als wahrscheinlich ist, daß durch dieselbe der kleine Haufe von Sozialisten unverdienter Weise zu Märtyrern gemacht werden würde. Unzweifelhaft haben sich die Sozialisten in ihren Versammlungen höchst unmotivirte Angriffe gegen die sogenannte „obere Klasse“ und im Besonderen gegen die Regierenden erlaubt; aber gerade diese Uebergriffe sind dazu geeignet, dem Publikum die Augen über die Gefahren zu öffnen, die entstehen würden, wenn die Sozialisten einmal die „obere Klasse“ bildeten. Glücklicherweise ist dies Letztere nicht zu befürchten. Im letzten Jahrzehnt hat sich innerhalb der arbeitenden Klasse eine Thätigkeit der Selbsthilfe entwickelt, die dazu geeignet ist, einer derartigen Agitation vorzubeugen. Haben auch die Sozialisten für den Augenblick etwas günstigen Wind bekommen, so wird dieser doch bald umschlagen oder abflauen, wie es so vielen Arbeiterbewegungen in Schweden in der letzten Zeit gegangen ist. Die Sozialisten gedenken indeß bereits aus dem umlaufenden Gerüchte von einem Ausnahmegesetz Waffen zu schmieden und bereiten Protest- und Agitations-Meetings vor, um sich größeren Anhang zu verschaffen.

Der Agrarkampf in Irland hat begonnen. Die Pächter auf den Gütern des Lord Clanricarde sind übereingekommen, ihre schuldigen Pachtzinsen insoweit nicht zu entrichten, als der Lord in eine Herabsetzung derselben nicht einwilligt, und es lauden aus anderen Theilen Irlands Meldungen ein, daß die dortigen Pächter sich diesem Beispiele anschließen. Durch diesen Umstand wird es augenscheinlich, daß die Landliga an der Spitze dieser gegen die Entrichtung der Pachtzinsen gerichteten Bewegung steht; offenbar, um auf diese Weise ihre erschütterte Popularität wieder herzustellen. Eine erhebliche Anzahl irischer Gutsbesitzer hat schon, um einem Bündniß der Pächter zuvorzukommen, die Bodenrente herabgesetzt. Das von der Landliga befolgte Vorgehen ist recht sinnreich. Sie übernimmt von den Pächtern die Beträge in Verwahrung, welche jene billigerweise ihren Grundherren schuldig zu sein glauben, und kündigt nun diesen Letzteren an, daß sie ihnen diese Beträge

Leonie.

Roman von M. v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

„Was die gegen Sie ausgesprochene Beleidigung betrifft,“ fuhr Leonie ruhig fort, „so fordere ich keinerlei Rechtfertigung, insofern dieselbe eben Ihre Person betrifft, der Mann aber, welcher die Handlung zu Schulden kommen ließ, die mein Vater Ihnen imputirt, soll nie mehr mein Gast sein.“

„Sie haben Recht, aber ich kann und darf Ihnen die Wahrheit nicht vorenthalten, selbst wenn diese den Namen Wirsfels mit Schande bedeckt.“

„Mein Verdacht war also nicht unbegründet,“ sprach das Mädchen langsam, während die vollen Lippen bebten, — und er wagte es —, die letzten Worte entranen sich im Flüster-tone ihren Lippen; sie seufzte schwer auf und schwieg. Nein — Worf Wirsfels' Huldigung dünkte ihr eine Beleidigung, doch er blieb immerhin Konrad's Bruder und hatte somit ein Anrecht auf ihre Schonung.

„Wie haben Sie die Wahrheit erfahren?“ fragte sie nach einer längeren Pause.

Von Gretchen's eigenen Lippen; am ersten Tage meiner Heimkehr hatte ich Anlaß, Verdacht zu schöpfen gegen meinen Bruder; am Abende des Ballfestes warnte ich Gretchen; sie ist ein hübsches, leichtgläubiges Mädchen, nichts Schlimmeres; sie achtete meiner Warung nicht. Wenige Tage später sah ich, wie er Abends im Halbdunkel mit ihr sprach, sie küßte und dann eiligst verließ. Ich holte das Mädchen ein und redete ihr zu Gewissen; ich machte ihr klar, welcher ungeheure Abstand zwischen ihr und Wolf bestehe, den zu überbrücken er garnicht den guten Willen habe. Ich rieth ihr, für einige Zeit fortzugehen; sie sagte mir, daß sie in der Kreisstadt eine Tante habe, und versprach mir, diese für längere Zeit zu besuchen. Sie hat ihr Wort gehalten und ist abgereist; das Herz des treuen Kindes wird nicht brechen, denn geschmeichelte

Eitelkeit war das Hauptmotiv bei der ganzen Sache. Um ihretwillen wünschte ich, daß die Sache keine weiteren Folgen haben möge; doch der Mann, welcher in meiner Abwesenheit Ihrem Vater in seiner Weise von dem Vorfalle Mittheilung gemacht, wird mit nächstem meinem Bruder sagen, daß er mich bei einer geheimen Zusammenkunft mit Gretchen's Homann überrascht hat, und ich muß dann abermals erkennen, daß unter meines Vaters Dach nicht Raum ist für seine beiden Söhne!“

Leonie vermochte ihre Aufregung nur mühsam zu beherrschen.

„Es ist eine Grausamkeit, daß Sie für das Unrecht leiden sollen, welches Ihr Bruder begeht; er weiß sich mit einem Heiligenschein zu umgeben, doch Pardon — ich habe denselben nie für echt gehalten.“

„Das weiß ich,“ entgegnete er mit mattem Lächeln.

„Könnte ich annehmen, daß die Huldigung, welche er Ihnen darbringt, gefällige Aufnahme bei Ihnen findet, so stünde ich heute nicht hier! Nur mein angeborener Gerechtigkeitsinn hat mich veranlaßt, Sie aufzusuchen und Ihnen zu sprechen. Leonie, o hören Sie mich, wenden Sie sich nicht hinweg von mir! In dem Augenblick, in welchem ich Sie zuerst gesehen, hat für mich ein neues Dasein begonnen. Die Berührung Ihrer Hand hat mich gleich einem elektrischen Strome bewegt. Die Liebe mag sich langsam entfalten in manchen Herzen, nicht so bei mir. Sie waren ein Theil meines eignen Ichs, als ich Sie zuerst erblickte. Leonie, ich laun mich nicht täuschen — mir ist's, als ob auch Sie mich liebten.“

Das Mädchen stand mit gesenktem Blick, es sträubte sich nicht, als er es in seine Arme zog; auch Konrad schwieg, in langem, heißen Kusse, berebter als alle Worte, fanden sich ihre Herzen.

Die Dämmerung brach an, doch die beiden Glücklichen brachten es noch immer nicht über sich, an den Abschied zu denken.

„Konrad,“ flüsterte Leonie, sich inniger an ihn schmiegend,

„nichts wird uns jemals trennen, nichts zwischen uns treten, Geliebter, nicht so?“

„Die Erde vermag es nicht, der Himmel kann's nicht wollen, entsinnst Du Dich noch unseres nächtlichen Spazierganges beim Kostümfest auf der Moosburg? Damals schon ahnte ich, daß es so kommen würde mit uns Beiden; weißt Du übrigens, daß die Alte, welche uns damals ansprach, mir's prophezeit hat; Du bist das erste weibliche Wesen, das ich jemals mit ganzer Leidenschaft geliebt! Mein ganzes Leben, meiner Seele Seligkeit geb' ich Dir anheim, um es nimmer von Dir zurück zu fordern!“

„Ich bin jetzt ruhiger, Konrad,“ sprach sie matt, „ich glaube, ich werde im Stande sein, Dir Alles zu sagen. Nicht ich bin es gewesen, Konrad, welcher die Allarmglocke läuten ließ; es war thöricht, der Haushofmeister hat es befohlen, ich glaube, ohne daß er selbst es wußte, was er that, ich hätte es nimmermehr erlaubt. Und doch, jetzt, wo es geschehen, bin ich so selbstsüchtig, dessen froh zu sein, denn das lärmende Signal hat Dir verkündet, daß mir Unheil drohe, und Du bist gekommen. Doch — laß Dir sagen, was ich von dem Geschehenen weiß. Als ich Dich verließ, begegnete ich meinem Vater. Er fragte nach, wo ich gewesen, und ich bekannte ihm rückhaltlos die Wahrheit. — Ich wußte, daß Verheimlichung in Deiner Absicht ebenso wenig lag wie in der meinen, und so sagte ich ihm denn die Wahrheit, in kurzen Worten, hier in diesem Zimmer. Den Namen Deines Bruders ließ ich aus dem Spiel; er wollte mich kaum zu Ende hören und brach in einem Strom von heftigen Worten los. Ich danke Gott, daß, so sehr er mich auch in Verführung führte, ich doch keine bitteren Worte zu ihm sprach.“

Es mochte halb neun Uhr sein, als er, ohne mich weiter eines Blickes zu würdigen, das Gemach verließ und hinausstürmte in den Park; ich fand darin nichts Außergewöhnliches, denn Du weißt, wie oft er es zu thun pflegte; um elf Uhr sagte man mir, Gretchen's Homann sei in der Vorhalle und wolle mich sprechen.“

aussagen werden unter der Bedingung, daß sie, die Grundherren, den Empfang der vollen Forderung bescheinigen. In den offiziellen englischen Kreisen ist man geneigt, dieses neue Vorgehen der Liga als eine Herausforderung gegen die Regierung anzusehen und es wird bereits von Aufhebung dieser Liga gesprochen, was die Regierung aus eigener Machtvollkommenheit durchführen könnte, ohne erst neue Befugnisse vom Parlamente einholen zu müssen. Die Entscheidung über diese wichtige Frage wird in der Ministerrathssitzung getroffen werden, welche in der ersten Novemberwoche stattzufinden hat.

Eine Note von Kaulbars an die russischen Konsuln in Bulgarien betont, Rußland könne die Beschlüsse der Sobranje nicht berücksichtigen, selbst wenn sie die Wahl eines Rußland genehmen Fürsten betreffen, oder sich auf die Entsendung einer Deputation an den Kaiser von Rußland erstrecken. Es heißt, trotzdem werde die Sobranje sofort nach ihrer Konstituierung eine Deputation an den Kaiser von Rußland entsenden und seien diesbezügliche Schritte bei dem Metropolitenelement, der sich an die Spitze der Deputation stellen solle, bereits geschritten.

Aus Konstantinopel wird unterm 23. Oktober gemeldet, daß der seit einiger Zeit im Gange befindliche Wettbewerb für die Lieferung neuer Torpedoboote für die Türkei zu Gunsten der „Germania“, einer deutschen Firma, gedeutet hat. Der Kontrakt für 3 Torpedokreuzer und 9 Torpedoboote wurde unterzeichnet. Die Kreuzer sollen 70, 60 und 45 Meter lang sein und eine Fahrgeschwindigkeit von 25, 23 und 20 Knoten haben. Die Torpedoboote sollen 37 Meter lang sein, bei einer Fahrgeschwindigkeit von 22 Knoten. Sie werden sämtlich mit Hotchkiss'schen Geschützen und mit Schwarztopfschen Torpedos ausgerüstet sein. Der ganze Auftrag muß in 18 Monaten ausgeführt werden. — Am 22. Oktober wurde ein kaiserlicher Befehl erlassen, welcher den Armeereformplan des Deutschen v. d. Golz-Pascha billigt, dessen Hauptbestimmung in der Neubearbeitung des Aushebungsgesetzes besteht. Viele Ausnahmen und Vorrechte sind beseitigt, und die Wirkung wird sein, daß die Reservestreitkräfte des türkischen Reiches bedeutend verstärkt werden.

Marine.

* **Wilhelmshaven, 28. Okt.** (Telegramm des Wils. Tagebl.) Das Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Kreuzerfregatten „Stein“, „Moltke“, „Prinz Adalbert“ und S. M. Kreuzerfregatte „Sophie“, ist am 27. Oktober in Lissabon eingetroffen. — S. M. Kbt. „Wolf“ ist am 27. Oktober von Pagoda-Anchorage nach Amoy in See gegangen.

Riel, 27. Okt. S. M. Torpedoboot „S 26“ wurde gestern außer Dienst gestellt.

W o r t e s .

* **Wilhelmshaven, 28. Okt.** Unter den in diesem Jahr in Angriff genommenen und ihrer Vollendung entgegengehenden fiskalischen Neubauten ist auch das große Bekleidungs-magazin besonderer Beachtung werth. Dasselbe ist hinter dem in der Moltkestraße belegenen Bekleidungsamt (der ehemaligen Artilleriekaserne) erbaut und in seiner Front von der Sachmannstraße aus gut sichtbar. Das neue Bekleidungs-magazin wird ausschließlich zur Lagerung der Bestände an Militär-garderobe dienen; nur für den Kriegsfall dürfte in Folge der bedeutenden Vermehrung der Arbeitskräfte die Schneiderwerkstatt in die erste Etage des Magazingebäudes verlegt werden, da dann die Räume des Bekleidungsamtes nicht ausreichen werden. Beim Bau des Magazingebäudes sind zweierlei Erfordernisse in besonderer Betracht gezogen worden: 1. absolute Feuerfestigkeit und 2. Schutz vor dem Durchschlagen der Risse. Das erste Erforderniß wird erzielt durch Ausschluß jeglicher Holzkonstruktion, weshalb sowohl die Decken wie das Dach aus einer neuen Cementskonstruktion nach dem Patent Monier bestehen wird. Die Decken erhalten ein eisernes Trägernetz, dessen Maschen wieder ein starkes Drahtgewebe mit einem 4,5 cm starken Cementsausguß erhalten. Diese bei den hiesigen Bauten zum erstenmal zur Verwendung kommenden Gewölbedecken bieten absoluten Feuerschutz und sollen selbst dann nicht zusammenfallen, wenn durch einen Brand im Gebäude selbst die eisernen Träger sich verbiegen sollten. Das Dach wird in gleicher Weise hergestellt; die Fenster und Hauptthüren

werden aus Eisen bestehen. Zum Schutz gegen das Durchschlagen der Risse ist das ganze Gebäude ringsum mit einer vorgelegten, aus hochkantigen Klinkern bestehenden Isolirungs-wand versehen, die zum Schutz gegen das Einbrüden mit vertikalen eisernen Haltern durchzogen ist. Die 5,5 cm starke Isolirungswand ist durch einen 5,5 cm breiten freien Raum vom Mauerwerk getrennt. Das ganze Gebäude ist 50 m lang und 14 m tief, hat einen hohen Keller, der zur Auf-stapelung des Leders und der Stiefelbestände dienen wird, und 3 Etagen, da die Dachetage als vollständige Etage ausgebaut ist. Jede Etage hat einen Flächenraum von 650 Quadrat-metern. Die massiven Treppen werden rechts und links in besondere Vorbauten gelegt. Das Gebäude wird im nächsten Frühjahr seiner Vollendung entgegengeführt und durch einen gedeckten Gang mit dem Hauptgebäude des Bekleidungsamtes verbunden werden. Der Bau wird von Hrn. Maurermeister Stölbe unter Oberleitung des Hrn. Ober-Ingenieur Bugge ausgeführt.

* **Wilhelmshaven, 28. Okt.** In unmittelbarer Nähe der über den Ems-Jade-Kanal führenden Drehbrücke in der Kronprinzenstraße wird zur Zeit der Bau eines Wohnhauses für den Schleusenmeister und Brückenwärter begonnen. Das Haus kommt östlich an die Ecke der Sief- und Kronprinzen-straße zu stehen.

* **Wilhelmshaven, 28. Oktober.** In der Privatklage-sache der Sozialisten Kühn und Bümmerfede gegen die Tage-blatts-Redaktion ist nunmehr Termin zur Hauptverhandlung auf Freitag, den 12. November, Vormittags 11 Uhr, angesetzt worden.

* **Wilhelmshaven, 28. Okt.** In unserm Theater wird heute Abend das renommierte Lustspiel „Krieg im Frieden“ zur Aufführung gelangen; für morgen Abend ist D. Blumen-thals seines Lustspiel „Die große Glocke“ zur Aufführung angesetzt.

Wilhelmshaven. Die Knickerei, die sich darin kundgiebt, bei Bezahlung von Rechnungen durch Postanweisung 20 Pfg. Porto abzugeben, ist einem Geschäftsmann in Bauken theuer gekommen. Er hatte auch 20 Pfg. Porto abgezogen, der Empfänger aber forderte den ihm zukommenden Betrag von 3,50 M. voll, es kam zur Klage und nun hat der Verklagte 19,60 M. Kosten zu zahlen und die Blamage hat er noch obendrein.

† **Vant, 28. Okt.** Das eine Klassenzimmer des neuen Schulgebäudes, welches bis jetzt zu Schulzwecken noch nicht zur Verwendung gelangte und bisher als Kirchlokal benutzt ward, soll zum nächsten Jahres zur Aufnahme der neu einzurichtenden 10. Schullasse dienen. Durch diesen Umstand wird der Kirchenrath in große Verlegenheit versetzt. Es dürfte schwer werden, bis zur Vollendung der projektierten Kirche ein provisorisches Lokal, welches auch nur annähernd dem Zweck zur Abhaltung des Gottesdienstes entspricht, zu mieten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Ruhwarden, 22. Okt. In der am 16. d. Mts. hier stattgehabten Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins, Abtheilung Burchave, wurde die Frage wegen eines Kanals, um dem nördlichen Butjadingen frisches Wasser zuzuführen, lebhaft erörtert. Der Vorschlag, dem Mangel an frischem Wasser durch einen Kanal von der Hunte nach Federwarder-siel abzuhelfen, wurde sehr beifällig gefunden. Man nahm an, daß der Kanal wohl einigen Distrikten das erwünschte Wasser, aber nicht uns hier in Butjadingen bringen würde, und zwar aus dem Grunde, weil die Hunte uns wohl kaum genügend mit Wasser speisen können, es sei denn, daß eine Abdämmung der Hunte vorgenommen würde. Das dürfte aber wohl schwerlich geschehen. Man einte sich in der Ansicht, beim Staatsministerium wegen Abhilfe des hiesigen Wasser-mangels und der Zufuhr von frischem Wasser durch eine praktische Anlage vorstellig zu werden. (Olt. Jtg.)

Leer, 27. Oktober. Das neue Postgebäude ist soweit fertiggestellt, daß der Herr Postdirektor Praël bereits seine Dienstwohnung beziehen können. Offiziell wird das Post-gebäude am 6. November eingeweiht resp. dem Publikum zu-gänglich sein. Von Seiten der Stadt wird dies Ereigniß durch ein großes Festmahl gefeiert werden. (Leer. Anz.)

Dikwerwerlaaf. Für die durch die Berufung des Hrn.

Pastor Zimmer nach Manslagt vakant gewordene Pfarrstelle hierselbst wurde in dem am vergangenen Freitag durch den Hrn. Super-intendenten Sisingh abgehaltenen Wahltermine der Hr. Cand. theol. Wather einstimmig gewählt.

Strickhausen. Die schon mehrfach in den Zeitungen besprochene Hoffnung, die Anlage einer Bahn Brake-Dovelgünne-Jaderberg ins Werk gesetzt zu sehen, schwindet nicht, vielmehr denkt man ernstlich, daß dieselbe sich verwirklichen werde. Seitens der Gemeinde ist für den Fall eine Summe von 36000 M. als Beitrag zu den Kosten bewilligt und von anderen Seiten wird man sich in diesem Punkte auch nicht zurückhaltend zeigen. Die Sache wäre für uns ein außer-ordentlicher Gewinn; namentlich wäre es für Dovelgünne sehr zu wünschen; dieser Ort, der durch die Verlegung des Amts-gerichts und des Verwaltungsamts nach Brake sehr gelitten hat, und der einer der (im Verhältnis zur Einwohnerzahl) höchstbesteuerten des Landes ist, darf wohl auf Berücksichtigung Seitens der Regierung hoffen, um so mehr, als durch die besagte Bahn zweifellos auch dem Lande ein Dienst geleistet wird, da die Steuerkraft der berührten Gebiete sich erhöhen würde. (E. N.)

Snabrück, 22. Okt. Die Staatsanwaltschaft erhob hier gegen den „Fachverein der Maurer und Steinhauer“ und gegen den „Manufakturarbeiterverein“, der größtentheils aus Weibern besteht, auf Grund des § 8b des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 Anklage und beantragte auf Grund des § 16 desselben Gesetzes nicht nur die Bestrafung der Leiter, sondern auch Schließung beider Vereine. Das Schöffengericht ver-mohte sich in seiner heutigen Sitzung nicht davon zu über-zeugen, daß die genannten Vereine politische seien, und sprach die Angeklagten frei. Wie es heißt, wird die Staatsanwalt-schaft Berufung einlegen.

Bremen, 27. Okt. Heute Abend um 7 Uhr brach in den Freimarktsbudenreihen auf dem Domschof plötzlich Feuer aus. Vor einer Blumenbude gerieth ein Strauß künstlicher Blumen, der eben von einer Dame besehen werden sollte, an der Gasflamme in Brand. Rasch zogen diese Bude und noch einige andere Feuer; bei der lange herrschenden Dürre hätte leicht ein stärkerer Brand entstehen können. Die an Ort und Stelle Wachende haltende Feuerwehr griff indeß sofort ein, und in wenigen Minuten war auch mehr Mannschaft mit Spritzen und Geräthen bei der Hand; Polizei und zufällig anwesende Soldaten sperren das Publikum ab. Fünf Buden sind verbrannt und weitere sieben demolirt. Der Schaden wird für die Betroffenen, die wahrscheinlich nicht einmal haben versichern können, sehr hart sein. Unfälle sind weiter nicht zu beklagen. Daß die Polizei sofort die starkbesetzten Schaubuden in der Nähe räumen ließ, verdient die höchste Anerkennung. (Wes.-Jtg.)

Bremen. Hier hat sich eine Aktien-Gesellschaft gebildet mit 700000 M. Aktienkapital zur Schleppdampfschiffahrt auf der Weser. Der „Fr. Jtg.“ wird darüber geschrieben: Die Gesellschaft will eiserne Schleppfähren bauen, welche stark genug sind, um den Seegang bei Bremerhaven ertragen zu können, also dort von Bord des Seeschiffes die Waaren direkt ab-nehmen und nach Minden, Hameln, Münden u. s. w. bringen sollen. Hauptächlich sollen sie aber von Bremen nach der Oberweser fahren. Es soll eine strenge Reifefahrt mit häufigen Expeditionen und kurzen Lieferungsfristen begründet werden. Bisher war das nicht möglich; die ca. 60 einzelnen Schiffer der Oberweser waren nicht unter einen Hut zu bringen; jeder wollte seine besonderen Chancen abwarten, darüber aber wurde die Reifedauer zu lang und die Ablader gaben der Eisenbahn den Vorzug. Tritt an Stelle dieses Schlenndrians ein geordneter und geschwinder Betrieb, so wird sich der Verkehr schon wieder heben, denn für viele Güter lassen sich wesentliche Frachtermäßigungen erzielen. Namentlich für die nächste Zeit ist thalwärts ein großer Verkehr zu erwarten, denn allein für die Weserkorrektion werden 3 bis 400000 Tonnen Bruchsteine und außerdem große Quantitäten Busch gebraucht. Der alte Kahnbesitzer hat sich jetzt eine große Umrufe wegen ihrer zukünftigen Geschäftsaussichten bemächtigt.

Bremerhaven, 26. Okt. Die seit zwei Tagen einge-tretene rauhe Witterung und die Nachfröste haben bereits ein Opfer gefordert. Gestern Morgen wurde am Schafdeiche

„Gretchen —“
„Ja, sie ist jetzt noch hier; man hatte um sie gesandt, weil ihr Vater erkrankt ist, sie verkehrte den früheren Zug und mußte den letzten benutzen; sie schlug den kürzesten Nichtweg ein, welcher am Teufelsfelsen vorbeiführt; ein Knabe trug ihr das Gepäck. Da sahen sie plötzlich meinen Vater kaum zehn Schritte von dem äußersten Rand der Klippe entfernt, auf und nieder stürzen; er sah und er kannte sie — oh, Konrad, er hat grausame Worte zu ihr gesprochen, die selbst, wenn sie auch schuldig gewesen wäre, sie namenlos hätten ver-legen müssen.“

„Sie warnte ihn vor der Gefahr, in welcher er, so nahe am Klippenrande stehend, schwebte, er aber stürzte in ohn-mächtigen Zorn auf sie los und befürchtend, er wolle sie über den Felsen hinaus in die Tiefe stürzen, entlosch sie und eilte hierher. Ich schickte sofort aus, um den Vater zu suchen, Männer, welche Weg und Steg genau kennen, doch vergeblich, nirgends eine Spur von ihm und sie behaupten, daß, wenn er, sei es nun absichtlich oder durch Zufall, vom Teufelsfelsen in die Tiefe gestürzt, es ganz unmöglich wäre, auch nur seinen Leichnam zu finden. Um Mitternacht lehrten die aus-gesandten Männer wieder zurück, sie brachten nur den Filzhut meines Vaters; man hatte denselben auf einer Heide unweit der Klippe gefunden! O, Gott, giebt's denn keine Hoffnung — keine!“

Angstvoll blickte sie auf den Geliebten, als erwarte sie von ihm Trost, aber ach, was hätte er sagen sollen?

„Mir dünkt es ein entsetzlicher Traum,“ fuhr sie fort, „Du verläßt mich nicht, nicht wahr? Du gehst jetzt nicht von mir?“

„Wie könnte ich es, wenn ich Dich von solchem Leid heimgeführt weiß?“

Nach einer Weile fuhr das Mädchen fort:

„Es hat niemals vollständige Harmonie zwischen mir und meinem Vater bestanden; selbst nicht, als ich ein kleines Kind gewesen und in dem letzten Decennium nahm dieses Mißverständnis immer bedeutendere Dimensionen an. Ein

mir unbekanntes Etwas schien sein Leben zu umnachtet; doch war er einst gütig und liebevoll mit mir. Da seine ruhelose Art und Weise meiner Reiselust zusagte, kam es niemals zu ersten Konflikten zwischen uns; er hat mir niemals Härte bewiesen, bis vor einigen Tagen, wo es sich um unsere, Dich betreffende Meinungsverschiedenheit handelte. O, Gott, und nun mußte ihn ein solcher Tod ereilen!“

„Konrad — man vernimmt Schritte, vielleicht sind wie-der welche von den ausgesandten Männern zurückgekehrt; vielleicht bringen sie uns Kunde.“

Fast im gleichen Moment wurde die Thür aufgestoßen und Rätche trat auf die Schwelle.

„Fräulein, es sind Alle zurück, aber sie haben keinerlei Nachricht gebracht. Ach Herr — Gott Lob, das Sie hier sind!“ fügte sie mit einem freundlichen Blick zu Konrad ge-wandt hinzu. Leonie hatte ihr gesagt, wie theuer er ihr sei und sie war nun doppelt froh, ihr geliebtes Fräulein nicht so ganz ohne Stütze im Leben zu wissen.

„Laß uns hinausgehen zu den Leuten,“ sprach Leonie mit fester Stimme, und von Konrad und Rätche gefolgt, trat sie in den Kreis der harrenden Leute. Mit thränenden Blicken, ruhig und ernst, sprach sie zu ihnen, danke ihnen für die treue Theilnahme, welche sie niemals vergessen werde, und be-fahl Rätche, daß für die Unterkunft aller Jener Sorge ge-tragen werde, welche auf das Zeichen der Alarmglocke mitten in der Nacht nach dem Schlosse geeilt und bei den Streif-zügen mitten im Wald und an den Felsenklippen sich theilhaftig hatten. Währenddessen war Konrad zu Gretchen getreten, die sich gern hinter einem der großen Feiler der Vorhalle ver-borgen hatte.

„Gretchen, fürchten Sie sich doch nicht vor dem alten Spielkameraden,“ sprach er sanft. „Ist Ihr Vater denn so schwer krank?“

„Nicht lebensgefährlich, aber langwierig und schwierig ist sein Leiden. Das gnädige Fräulein ist so gütig, es hat er-laubt, daß ich hier über Nacht bleibe und will mich morgen zu Wagen heim schicken; o Herr — ich bin meinen Worten

treu geblieben und segne Ihr Andenken an jedem Tage meines Lebens. Nicht wahr, Herr, Sie glauben mir?“

„Ja, Gretchen. — Gute Nacht und Gott behüte Sie, mein Kind!“

Es ließ sich nichts mehr thun.

Die Leute begaben sich zur Ruhe, nur Leonie mit Rätche und Konrad blieben im Bibliothekszimmer, bis es tagte; kein Schlaf lenkte sich auf die Lider des Mädchens, welches in dieser Nacht nach aller menschlichen Voraussicht eine vaterlose Waise geworden war.

* * *
Herr von Cressieux hatte dem zu seiner Dienstleistung bestimmten Lakaien den Befehl erteilt, ihn zu früher Morgen-stunde zu wecken, da er einen weiten Spazierritt unternehmen wollte, doch kaum zeigte sich der matte Schimmer des er-wachenden Tages am Horizont, als der Mann auch schon vor seinem Lager stand.

„Herr, es hat sich Entsetzliches ereignet,“ rief er ihm zu. Im Nu war Herr v. Cressieux aus dem Bette gesprungen und ließ sich nun die Vorfälle der Nacht von dem Diener, so gut dieser sie wußte, erzählen.

Rasch klebete er sich dann an; er meinte, nun sei auch für ihn der richtige Zeitpunkt des Lebens und Handels ge-kommen, um Konrad v. Wirsfels zu vernichten.

Wenige Minuten später pochte er an Wolf's Thüre und trat auf dessen lautes „Herein“ in das Gemach.

Er mochte etwa eine Viertelstunde bei ihm gewesen sein, als Wolf mit bleichem, von wilder Leidenschaft verzerrtem Antlitz in den Corridor stürzte.

„Wirsfels — vergessen Sie sich nicht,“ rief der Andere hinter ihm her. „Bedenken Sie, die Gelegenheit — Ihr Vater —“

„Schweigen Sie, Cressieux,“ donnerte der Andere, „kein Wort weiter! Dieses Dach soll keinen einzigen Tag länger uns Weiden Obdach bieten! Hans — Peter — hierher, Ihr Tölpel! Wo ist mein Bruder, zu Hause?“
(Fortsetzung folgt.)

hinter der Gasanstalt die Leiche eines Mannes gefunden, der den vorliegenden Umständen nach sich dort zum Schlafen niedergelegt und in Folge der Einwirkung des Nachtfrostes, die auf den durch den Branntwein zerrütteten Körper eine doppelt strenge gewesen sein dürfte, den Tod gefunden hat. Der auf so elende Weise Verstorbene wurde als der polizeibekannt Arbeiter, ehemals: Brauergeselle Carl Christoph Gottlieb Mieth aus Urbach rekonnostrirt; derselbe war 38 Jahre alt. Die Leiche wurde in die alte Hospitalbarade geschafft. (Prov.-Z.)

Hannover, 26. Okt. Der Wiederbeginn der Schulen ist durch eine Verfügung des Polizeipräsidenten weiterhin auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, weil eine Abnahme der Epidemie noch nicht zu verzeichnen ist. Die Hoffnung auf Besserung hat sich, wie aus den wieder gesteigerten Zahlen der an Diphtheritis Erkrankten zu ersehen, leider als trügerisch erwiesen.

Vermischtes.

— **Mainz, 27. Okt.** Durch Untersuchungen an Ort und Stelle und durch Sektion der unter der Cholera ähnlichen Symptomen verstorbenen Personen ist amtlich festgestellt, daß weder in Finthen noch in Gosenheim Todesfälle in Folge der Cholera asiatica vorgekommen sind.

— Das Dr. Jäger'sche Wollen-System hat neue Auszeichnungen erhalten. Auf der Landesausstellung in Czernowitz wurden die Jäger'schen Fabrikate mit der silbernen Medaille, sowie auf der Ausstellung des Sanitary-Congress in York, ferner auf der Internationalen Ausstellung in Liverpool, ebenfalls mit silbernen Medaillen prämiirt.

— **Gattenmord.** Das Haus Velfortstraße 6 in Berlin war in der Dienstagnacht der Schauplatz eines Gattenmordes, der ein entsetzliches Bild von der ungeliebten Wirkung der Trunksucht entrollt. Der Maurergeselle Friedrich Finger, ein überaus kräftiger, großer Mann von kaum 28 Jahren, hat sich zu Anfang dieses Jahres mit der etwa sieben Jahre älteren Pauline W. verheiratet und dann in dem oben bezeichneten Hause ein nach dem zweiten Hause hinaus gelegenes Parterre-Zimmer gemiethet. Seine Frau brachte einen zehn-jährigen Sohn in die Ehe, der bis dahin im städtischen Waisenhaus unterkommen gefunden hatte. Nach der Verheirathung wurde der Knabe in den gemeinsamen Hausstand aufgenommen. In der Ehe, welcher vor genau 14 Tagen ein Kind entsprossen ist, kam es nie zu häuslichen Zwisten und heftigen Ausritten, wie denn dem Finger, trotzdem man ihn übereinstimmend als starken Schnapstrinker bezeichnet, ein friedfertiges Wesen nachgerühmt wird. Seine Frau, eine stille, keine schwächliche Person, kam mit Niemandem in Berührung, so daß selbst ihre nächsten Nachbarn sie kaum kennen lernten. Seit einiger Zeit machten sich bei dem Manne die Folgen allzu starken Branntweingenußes bemerkbar, dergestalt, daß er sich in ärztliche Behandlung begab. Er hatte Fieber, zitterte an allen Gliedern und konnte nicht schlafen. Gestern Abend besuchte ihn sein in nächster Nähe wohnender Bruder, blieb bis 1 Uhr bei ihm und wechselte mit seiner Schwägerin darin ab, dem gerade in dieser Nacht besonders leidenden Finger durch Umschläge Linderung zu schaffen. Schon während der Anwesenheit des Bruders kam es zum Streite zwischen den Eheleuten, weil der Unselige das Trinken auch jetzt noch nicht lassen mochte. — Um 3 Uhr hörte der Wandnachbar der Finger'schen Eheleute Lärm, dann einen fürchterlichen Aufschrei und endlich einen Fall. Er sprang auf, eilte zum Fenster und sah auf dem Hofe den bis aufs Hemd entbluteten Finger umherirren. Als er nun den gemeinschaftlichen Corridor betrat, ward ihm ein entsetzlicher Anblick. Durch die weit offen stehende Thür der Finger'schen Wohnung sah er Frau F. mit blutüberströmtem Gesicht und zerschmetterter Hirnschale am Boden liegen. Das zwei Wochen alte Kind lag an der Brust der Todten! — Inzwischen war Finger fröstelnd und fiebernd wieder vom Hofe zurückgekehrt und antwortete auf die Frage, was er denn gethan? in wirren, kaum verständlichen Reden: er sei vom „Lieutenant“ angefeuert worden, sie todzuschlagen. Hausbewohner nahmen das Kind, dem übrigens im Gesichte die Haut aufgerissen ist, an sich und brachten den noch immer seiner Sinne nicht mächtigen Finger auf das nächstgelegene Polizeibureau, wohin er ohne jeden Widerstand folgte. Vor 10 Uhr erschien der Reviervorstand in Begleitung eines Arztes (dieselben, der Finger behandelte), um den Thatsbestand aufzunehmen. Eine Waffe fand man nicht vor. Ein zertrümmerter Topf läßt vermuten, daß er zu der graufigen That gebiet. Die Leiche ist inzwischen ins Obduktionshaus gebracht worden.

— Zur Warnung. In Berlin wäre fast ein entsetzliches Unglück durch leichtsinniges Wegwerfen eines brennenden Schwefelholzes entstanden. Die Central-Krankenkasse der Buchbinde hatte in der Philharmonie zur Feier ihres 10jährigen Bestehens ein Concert und einen an dasselbe sich anschließenden Ball veranstaltet, bei welchem die Herren ihrer Rauchsucht nach Belieben schmecken durften. Ein Herr U. ging in seiner Ungenirtheit sogar so weit, daß er, nachdem er sich eine Cigarette angezündet, das noch brennende Streichholz in der Nähe eines auch von Damen besetzten Tisches achtlos fortwarf. Nach wenigen Augenblicken ging das Mullleib seiner an jenem Tische sitzenden Braut in hellen Flammen auf. Mit einem gellenden Schrei stürzte die junge Dame nach der Mitte des

Saales, wobei auch das Kleid einer ihrer Freundinnen, welche ihr zu Hilfe geeilt war, in Brand gesetzt wurde. Sofort sprangen mehrere Herren auf die beiden Damen zu, warfen ihre Röcke, deren sie sich entledigten, auf die brennenden Kleider und erstickten auf diese Weise das Feuer. Die erwähnte Dame ist während dieser aufregenden Scene ohnmächtig geworden und wurde nunmehr in ein Nebengemach getragen, wo ihr ein dem Feste beiwohnender Arzt die erste Hilfe leistete. Leider hat das bedauernde Fräulein, wie das „Berl. Tgbl.“ meldet, zahlreiche Brandwunden davongetragen und ist, nachdem die Wunden verbunden worden, in Decken und Tücher gehüllt, mittels einer Droschke nach ihrer in der Straßburgerstraße befindlichen Wohnung befördert worden. Glücklicherweise liegt nach dem Ausspruche des Arztes keine Gefahr für das Leben der Verunglückten vor. Ihre Freundin ist mit dem bloßen Schrecken und der Vernichtung ihres Kleides davongekommen und hat keinerlei Verletzungen zu beklagen.

— Aus Westfalen, 25. Okt. Die Fleischpreise fallen nunmehr in Folge des energischen Auftretens der Bürgerchaft und in Folge der gesunkenen Viehpreise in vielen Orten. Den Städten Pippstadt, Paderborn, Wesel, Soest, u. s. w. ist nun auch Hamm gefolgt, wo das Pfund Rindfleisch (feinste Keulensstücke) mit 40 Pfg., fettes Hammelfleisch das Pfund 35 Pfg. angeboten wird.

— Der Streik der Schweinefleisch-Verpacker in Chicago hat plötzlich sein Ende erreicht, da man fand, daß die Verpackerfirmen die ganze erforderliche Arbeitskraft von außerhalb erlangen konnten. In Chicago kamen Hunderte von Männern an, die Beschäftigung suchten, sämtlich geübte Leute, welche die zehnstündige Arbeitszeit bedingungslos annahmen, während die Streikenden die achtsündige verlangten. Mr. Armour wurde angegangen, die neuen Arbeiter zu entlassen, er lehnte dies ab. Später erhöhte er die Löhne einiger seiner Leute, um sie den Beträgen gleichzustellen, die für ähnliche Arbeit anderwärts gezahlt werden. Diese Unterwerfung beendigte die Achtstunden-Bewegung in Chicago. Sämtliche Arbeiter stellten sich wiederum ein, um ihre Thätigkeit zu beginnen.

— **Düsseldorf, 24. Okt.** Heute Nachmittag 5 Uhr ertönte aus der Richtung des Bergisch-Märkischen Bahnhofes ein weithin hörbarer erschütternder Knall, Hunderte Menschen strömten gleich dorthin. Die Ursache war, daß das Ausströmungsröhre der Maschine (Motor) zur Erzeugung des elektrischen Lichtes des Bergisch-Märkischen Bahnhofes geplatzt war. Die Detonation war so enorm, daß das ganze Stationsgebäude in seinen Grundfesten erzitterte und die diensthabenden Beamten erschreckt die Büreauräume verließen. Die Bewohner der anliegenden Häuser kamen erschreckt herbeigeströmt. Unglück ist nicht vorgekommen.

— **Unter-Barmen, 25. Okt.** Gestern Abend zwischen 6 und 8 Uhr wurde die königliche Steuerkasse in Unter-Barmen, welche sich in der Wohnung des königlichen Rentmeisters Herrn Brenner, Altesstraße 131, befindet, um ca. 10300 M. bestohlen. Die Kasse, welche sich in einer mit Eisen beschlagenen Holzstube befand und im Schlafzimmer eine Treppe hoch aufbewahrt wurde, ist nach Eröffnung von drei Thüren mittelst Nachschlüssel erbrochen worden. Der Dieb muß allen Anzeichen nach mit den örtlichen Verhältnissen genau bekannt gewesen sein. Der Rentant war mit seiner Familie abwesend und ist der Einbruch während dieser Zeit ausgeführt worden. Den Dienstboten war streng befohlen, sich während der Abwesenheit der Herrschaft nicht zu entfernen, was dieselben aber nicht befolgten. Von den Dieben hat man bis jetzt keine Spur. Aus dem Zimmer, in dem die Geldkiste gefangen, ist sobann noch verschunden ein Beloursteppich, Bettvorlage. Die Kiste und der Teppich sind heute in der Frühe in dem Keller eines Neubaus in der Nähe des Tharortes aufgefunden worden, die Kiste ist erbrochen und ihres Inhaltes, exclusive der Depositionscheine, beraubt. Auf die Entdeckung der Diebe und die Herbeischaffung des gestohlenen Geldes ist eine Prämie von 300 M. ausgesetzt. (Rhein.-Westf. Ztg.)

— **Wippchen's Kriegsberichte** sind in Russland verboten! Das ist die neueste literarische Nachricht von der Rewa. Die russische Zensurbehörde hielt den originellsten Berichterstatler für einen sehr ernst zu nehmenden gefährlichen Mann — schade, daß er verhindert ist, sich dieses Triumphes zu freuen, da er zufällig gar nicht lebt. Der Schmerz über das Verbot wie die Genugthuung über die Bedeutung, welche die Großmacht Russland seinem Wippchen beilegt, fällt allein Stettenheim zu, dem Schöpfer des Wippchen. Ein Exemplar von Wippchen's Kriegsberichten kam dieser Tage mit dem Vermerk „Verboten“ nach — Bernau zurück. In Bernau war Herr Wippchen nicht zu finden, und von dort mußte der Band nach Berlin. In Berlin aber wurden folgende Notizen auf die Emballage des Buches gesetzt: 1) „Absender: Wippchen, Kriegsberichterstatler der „Berliner Wespen“ in Bernau.“ 2) „Absender in Bernau unbekannt, polizeilich nicht gemeldet.“ 3) „Wippchen ist eine pseudonyme Persönlichkeit. Absender dürfte in der Redaktion der „Wespen“ zu suchen sein. (Stettenheim!)“ Die letztere Notiz wird wohl vom königlichen Hauptpostamt herrühren.

— Ein bezweifeltes Offenbarungseid. Wie erinnerlich sein wird, wurden der Vereinsbank in Hamburg vor 4 Jahren etwa 260 000 M. unterschlagen. Der Commis Haarbarger,

welcher deswegen zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, ist dieser Tage aus der Haft entlassen worden, ohne daß es trotz der eifrigsten Recherchen möglich geworden wäre, auch nur einen Theil der Summe zu retten. Haarbarger behauptete, das Geld sei ihm in einem Hotel gestohlen worden. Da man dem schlauen jungen Mann dieses nicht glaubte, so hatte der Verwaltungsrath der Vereinsbank ihn vor seiner Entlassung noch zu einem Offenbarungseide veranlaßt. Haarbarger hat denn auch, — wahrscheinlich den Thatsachen entsprechend, — beschworen, daß er „zur Zeit nichts bestze.“ Man bezweifelt den Diebstahl des Geldes, vielmehr ist anzunehmen, daß H. seinen Raub rechtzeitig in Sicherheit gebracht hat.

— Ein Gaunerstückchen. Aus Paris wird vom 17. d. folgender tragikomische Vorfall mitgetheilt, welcher sich auf dem Boulevard Hausmann zugetragen und eine Schaar schadenfroher Passanten in lebhafteste Heiterkeit versetzte. An dem bezeichneten Tage Vormittags raste ein reitelloses, elegantes Reitpferd den Boulevard entlang. Ein beherrzter Mann aus dem Volke sprang auf das scheugewordene Thier zu, ergriff es beim Zügel und brachte es endlich nach mühevollen Ringen zum Stehen. Selbstverständlich hatte sich in respektvoller Entfernung um den kühnen Vändiger des Pferdes alsbald eine vielköpfige Zuschauerschaft geschaart. Da trat plötzlich ein eleganter Herr heran, dankte dem Manne aufs artigste für die Mühe, welche ihm sein Pferd verursacht habe, verabreichte ihm ein kleines Honorar, bestieg das Pferd und trabte eiligst von dannen. Bald danach stürzte ein mit Rot über und über bedeckter, in der Kleidung stark derangirter Herr des Weges daher und fragte athemlos die Passanten, ob sie nicht eines durchgegangenen Pferdes ansichtig geworden seien. Man erzählte dem unglücklichen Eigenthümer des Thieres, daß ein Gauner die Situation rasch ausgenützt und sich hoch zu Pferde aus dem Staube gemacht habe.

— Am 23. und 24. Oktober haben sich in Amerika neue Erdstöße ereignet, über welche das Bureau Neuter Folgendes meldet: Das am 23. in den Ver. Staaten gespürte Erdbeben war stärker als irgend eine Erschütterung seit dem 31. Aug. An einigen Orten ereignete sich das Erdbeben am frühen Morgen und die Leute stürzten in ihren Nachtkleidern auf die Straße. In Charleston fiel der Kalk und Puß von den Häusern, die von dem früheren Erdbeben verursachten Spalten wurden breiter und einige Mauern stürzten ein. Mehrere Personen wurden verletzt. Auch in Summerville war der Erdstoß heftig. Mehrere Personen wurden daselbst zu Boden geworfen und verletzt. Mehrere Geysir haben sich bei Summerville gebildet. Auch wurden zwei von einem donnerähnlichen Geräusch begleitete Erdstöße in Fort Morgan, Alabama, gehört.

— Auch in Athen, Bolo und Kerachori wurden am gleichen Tage Erdstöße verspürt.

— Ueber eine Entführung aus dem Serail wird der „Wien. Allg. Ztg.“ aus Konstantinopel berichtet: Vor dem Richter erscheint in einer sehr desperaten Gemüthsstimmung Selim Hanai, erster Eunuch im Harem Murad Paschas. Selim hat bei einer Liebesaffäre, die seinerzeit viel Sensation machte, eine Hauptrolle gespielt, er hat der schönen Lieblingsthatin Murads, Fatime, einige Monate hindurch Liebesbriefe zugetragen, welche Baron Nadez, ein junger französischer Diplomat, an sie richtete; er ist geständig, im Haremstgarten ein Reubzweiges der beiden erwidert zu haben, und legte endlich seinem Werke die Krone auf, indem er der schönen Fatime ein Savoyardengewand verschaffte, sie mit einer Drehorgel und einem Affen versah, und ihr so zur Flucht verhalf. Das Liebespaar kam glücklich nach Paris; die schöne Fatime schwor den Glauben ihrer Väter ab, bekehrte sich zum Christenthum und wurde in der Madeleine-Kirche mit dem Baron getraut. Bei dieser Gelegenheit erregten orientalische Perlen im Werthe von 3 Mill. Piaster, die Fatime zur Erinnerung an Murad Pascha aus dem Harem mitgenommen, unter den Pariser Damen Sensation. Selim ist heute des groben Vertrauensbruches gegen seinen Herrn angeklagt; Murad Pascha hat sich nämlich nicht damit begnügt, ihm 50 Stockstreiche geben zu lassen und ihn aus dem Dienste zu jagen, er erstattete auch die gerichtliche Anzeige. Selim ruft abwechselnd Allah und den Propheten an, gesteht aber doch schmerzvoll, daß ihm Baron Nadez für seine Vermittelung zwanzigtausend Piaster gegeben und ihm geschrieben habe, er möge schauen, Konstantinopel zu verlassen, und zu ihm nach Paris kommen, wo er als Portier bis an sein Lebensende einen ehrenvollen Posten einnehmen werde. Der Richter verurtheilte den ungetreuen Selim zu sechs Monaten Galeere.

Submissions-Resultat

bei der kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission über Ausführung von Dienstleistungen für verschiedene Gebäude auf der Kaiserlichen Werft am 26. Oktober cr. nach dem im Termin vorgesehnen Offerten:

Thomwaarenfabrik der Magdeburger Bau- und Creditbank, Magdeburg	6885 M.
B. Dahn, hier	5558 "
H. Berlow, hier	6475 "
F. Althoff, hier	6086 "

Die Ziehung der Berliner Pferde-Lotterie mit 3521 Gewinnen i. B. v. 112,500 Mark findet bestimmt am 4. u. 5. Novbr. d. J. statt. Loose à 2 Mark (11 Loose für 20 Mark) sind zu beziehen durch F. A. Schrader, Haupt-Agent, Hannover, Gr. Packhofstraße 29.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Glaser-Arbeiten (etwa 240 qm) für den Neubau des Bekleidungs-Magazins hier selbst soll im Wege der Submission vergeben werden.

Versteigerte und mit der Aufschrift:

„Submission auf Glaserarbeiten“

verschiedene Offerten sind portofrei bis zum Termin, den **3. November d. J., Vormittags 11¹/₂ Uhr,** hierher einzureichen.

Die Bedingungen liegen in der diesseitigen Registratur zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 25. Okt. 1886.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Schiffscapitain **M. Ditscher**, zur Zeit hier, will bezüglich der jetzt mit dem Schiffe „Waldemar“ ausgeführten Reise von Riga nach Wilhelmshaven hier Verklarung ablegen.

Termin dazu ist auf

Freitag, 29. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr,

angezeigt.

Wilhelmshaven, 27. Okt. 1886.

Königliches Amtsgericht.

Reber.

Gesucht

per 1. November eine möblirte **Wohnung** für 2 junge Leute, möglichst in der Nähe der West- oder Hafenkaserne. Gesl. Offerten unter C. B. sind an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen

ein starkes **Arbeitspferd.**

Müller **Remmen,**

Inbausestiel.

Zu vermieten

Umstände halber eine freundliche **Oberwohnung.** Näb. bei

Paul Vater, Neubremen.

Zu vermieten

ein freundlich möblirtes **Zimmer** für einen Herrn.

Marktstraße 43, 1 Tr.

Verloren

ein **Pfund Sterling** englisch.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. zugeben.

Auf sogleich ein ordentlicher **Knecht**

gesucht.

F. Sassen, Kopperbörner Mühle.

Zu vermieten

zum 1. November oder später eine geräumige **Oberwohnung.**

W. Deuschhausen, Bant.

Verkauf

eines
Gasthauses in Varel.

Der an der Schloßstraße hieselbst an der besten Lage der Stadt und in der Nähe des Marktplatzes belegene, mit Erbtugerechtigkeit verlehene Gasthof

Wilhelmshalle

kommt am
Dienstag,
d. 16. Novbr. d. J.,
Mittags 12 Uhr,
im Amtsgerichtslokale hieselbst zum dritten Male zum Verkaufsaussatz.

In diesem Termine wird, wenn hinreichend geboten, der Zuschlag sofort erteilt werden.

W. Weber,
Auctionator.

Saat-Eicheln

sind noch einige Doppelladungen, im Ganzen oder partiellweise, abzugeben.

B. Middendorf,
in Freven (Hannover).

Zollfreie Geldschrank-Auktion.

Mittwoch, 3. Novbr., sollen in **Samburg** Allgemeiner Lager-Schuppen d. Zollvereins-Niederlage

31 St. Geldschranke

1- und 2-thür., feuer- u. diebesfest, mit Brachmaschlössern, Panzern und Geheim-Verzieren versehen, meistbietend und ohne jegliche Reserve verk. werd. d. d. Makler und Auctionator

Caesar del Banco

Samburg,
23 Alte Gröningerstraße 23.

PS. Zu befehen Sonntag, d. 31. Okt. und Dienstag, 2. Nov., zwischen 11-3 Uhr und werde ich selbst zugegen sein, um Kaufordres in Empfang zu nehmen, resp. nähere Auskunft zu erteilen. D. D.

Schweizer Käse

à Pfd. 60.
A. G. Silers.

Eine sehr billige Quelle in guten, dauerhaften

Schuhenu. Stiefeln Kinderschuh

von 1,25 Mk. an findet man in der Leder- & Schuhwaaren-Handlung von

C. Ocker, Bismarckstr. 6.

Vorschriftsmäßige

Bureau-Kalender

mit
Fluth-Tabelle
pro 1887
auf Dapye gezogen à Stück 30 Pf.

empfehlen
Th. Süß,
Buchdruckerei des Tagebl.

Margarinbutter

wiederholt prämiiert, ausgezeichnet von Geschmack u. Geruch, liefert in feinsten Qualitäten billigt die Niederrheinische Margarin- u. Butter-Fabrik von K. Kuckuk, Düsseldorf. Tüchtige Agenten, welche mit Artikel und Rundschaft vertraut sind, werden gesucht.

Theater in Wilhelmshaven, Kaisersaal.

Freitag, den 29. Oktober 1886.
Abonnements-Vorstellung (II. Serie).
Am Deutschen Theater in Berlin über 100 Mal mit dem größten Beifall gegeben!

Die große Glocke.

Lustspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.

Personen:

Baronin Erna von Solden	Frl. Dietz.
Consul Eduard Gundermann	Herr Thümmel.
Constanze, seine Gattin	Fr. A. de Nolte.
Ellis, ihre Tochter	Frau Gadiel.
Odilie, ihre Stieftochter	Frl. Doris.
Martin Muraer, Zeichner	Dir. A. de Nolte.
Theobald Vogt	Herr Gadiel.
Eberhard Willfried } Bildhauer.	Herr Hanno.
Mathilde, Eberhard's Mutter	Fr. Wilhelmi-Margreiter.
Sanitätsrath Dr. Fuschke	Herr Scheld.
Professor Ludovici	Herr Bree.
Edgar Wolfenburg, Tenor	Herr Natulka.
Isbeth	Frl. Corvin.
Anna	Frau Bree.
Ein Diener	Herr Eichler.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Wollen Sie gute dauerhafte Stiefel kaufen, müssen Sie nach der Schuhfabrik von Apel laufen. Belfort, Werftstrasse.

Hier bekommt man gute, dauerhafte Arbeit. Herren-Schaftstiefel mit Doppelsohlen 10 Mk., mit einfachen Sohlen von 8-9 Mk., Herren-Zugstiefel von 8-10 Mk., Herren-Zugschuhe 7 Mk., roth. Damenstiefel von 6-7 Mk., Damen-achstiefel von 8-9 Mk., Damenpromenadenschuhe von 4,50 bis 5 Mk., Knabenstiefel mit und ohne Stulpen von 5-7 Mark, Knabenzugschuhe von 4,50-5,50 Mk., Ohrenschuhe von 2,20-3,70 Mk., Mädchen- und Kinderstiefel zu soliden Preisen. Herrenschuhe von 5-6,50 Mk.

Halte stets Lager und empfehle:

- Beste Ruzkohl (prima) per Centner 85 Pf.
- Besten Ruzkohl (prima) per Centner 90 Pf.
- Besten Augustfehrer Stichtorf (prima) pr. Ctr. 65 Pf.
- Gutes Brennholz in Bündeln, pr. Bund 10 Pf.

(Bei Abnahme von 10 Ctr. liefere frei vor Käufers Haus.)
Aufträge erbittet

J. F. Gloystein,
Bant.

Mariazeller Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.
Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 70 Pf. Cent.-Vers. durch Apoth. Carl Brady, Kremser (Mähren). Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandth. sind b. jed. Flaschch. i. d. Gebrauchsanweis. angegeben.
Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Fahnen, Schärpen, Schleifen, Gewerksabzeichen und Embleme
liefert **Franz Reinecke,** Fahnen-Manufaktur, Hannover.

Georg Henke
Decorations-Maler
empfehlen seine
Kreidezeichnungen, Berggrößen nach jeder Photographie bis in Lebensgröße von 12 Mark an auch empfehle ich mich den gebrühten Damen zum Musterzeichnen.
Bestellungen bitte abzugeben bei **Joh. G. Müller,** Buchbinder, Roonstraße 94.

Manufaktur-Papier
(Schreib- und Druck)
billig zu haben in der
Buchdruckerei des „Tagebl.“
Kronprinzenstraße 1.

Butjadinger Misch Butter
à Pfd. 80 Pf.
empfehlen
A. G. Silers, Neuhappens,
Altestraße 16.

Monogramme

zur
Wäsche-Stickerei
vorrätig.
Johann G. Müller,
Roonstr. 94.

Empfehle
junges schönes
Ohren-Fleisch
das Pfund zu 45 Pf.
J. Marx,
Altestr. 15.

Eine neue Sendung
Reißzeuge
im Preise von
2,50 Mk. bis 15 Mk. pr. St.
empfehlen zur gest. Abnahme
Johann Focken,
Roths Schloß.

Visitenkarten
in Buch- u. Steindruck
werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes
Th. Süß,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Annoncen
für alle Zeitungen des In- und Auslandes besorgen prompt und billig
Haasenstein & Vogler,
Annoncen-Expedition,
Hamburg.

Neue mirbefohende
Hülsen-Früchte
als:
Erbsen, Bohnen, große Linfen
empfehlen billigst
A. G. Silers, Neuhappens.

Wer
Schriften, Noten, Rechn., Buchdruck, Lithographie etc. zu veröffentlichen hat, der lange Prospekt, Druckproben etc. (gratis u. frei) vom patent. **Universal-Copir-Apparat** mit nur Metallplatten.
Otto Steuer, Dresden 3.

Lager-Keller
zu vermieten.
Johann G. Müller,
Roonstr. 94.

Closet- und Tonnen-Aborteinrichtungen
(Heidelberger System)
empfehlen
F. Barschat,
Bismarckstr. 23.

Mause- und Rattenpillen,
nur für Nagetiere tödtlich, dem Menschen unschädlich, giftfrei, Erfolg sicher, 50 Pf., bei Rich. Lehmann, Bismarckstraße, und M. Hegeler, Marktstraße.

Ich beabsichtige in Wilhelmshaven regelmäßige
Sprechstage
abzuhalten und werde zu dem Zwecke in der Regel jeden **Sonntag** von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachm. im **Hotel Burg Hohenzollern** anwesend sein.
Der nächste Sprechtag findet **Sonntag, den 30. Oktbr.,** statt.
Oldenburg.
Rechtsanwalt Carstens.

Eine kleine möbl. Stube zu vermieten.
Hinterstr. 15, Südseite.

Wilhelmshalle.
Heute Abend:
Stamm-Abendbrod.
Sauer-Kohl
mit Pöfel-Fleisch.
Ernst Böke.

Monogramme
zum
Wäsche-Zeichnen
sind wieder vorrätig, auch empfehle
Schablonen
für
Taschentuch-Ecken, Spitzen etc.
Johann Focken,
Roths Schloß.

Empfehle
schönes
Wurstschmalz
10 Pfd. für 3 Mk.,
sowie
schönen ausgelassenen
Rinder-Ess-Talg
10 Pfd. für 4 Mk.
J. Marx.

Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren
werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
B. F. Kuhlmann,
Bismarckstr. 17.

Mieth-Contracte
empfehlen und hält stets auf Lager
Th. Süß.

Ein Stehpult
noch gut erhalten, sowie eine **Geld-Kassette** (massiv Weisblech) mit Einfaß billig zu verkaufen.
Näh. in der Exp. d. Bl.

2 möbl. Zimmer
sofort gesucht.
Marine-Pfarrer **Ottel,**
(Hempel's Hotel.)

Gesucht
zum 1. November ein Mädchen für die Nachmittagsstunden.
Bahnhofstraße 5, I.
Dem Junggesellen **W. K.** zu seinem 37. Weigenfeste ein **donnerndes Hoch,**
daß Nr. 14 in der Hinterstraße wackelt.
Oß he sieck woll wat marlen lett?
Seine Freunde.

Marie Budden
Robert Lüttich
Verlobte.
Neuende. Wilhelmshaven.

Dankagung.
Allen Denen, welche meinem lieben Manne und meines Kindes treu-sorgenden Vater die letzte Ehre erwiesen haben, sage hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.
Wilhelmshaven, 28. Okt. 1886.
Wwe. A. Bunge.

Dankagung.
Allen Denen, welche unserm lieben Sohne das letzte Geleit gegeben und ihn zu Grabe getragen, sowie Allen, welche uns während seiner langen Krankheit in jeder Hinsicht treu zur Seite standen, fügen wir unsern tiefgefühltesten Dank.
Wilhelmshaven, 28. Okt. 1886.
Theodor Kettner und Frau,
nebst Kindern.